Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 44

Artikel: Recht und Pflicht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441798

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



JA Zeitgemässes * Rässes! 13 13

Dieweil der Sarah Bernhard Knochen Durch Deutschland wallen, - noch einmal, hat Wagner in Paris gebrochen Das letzte Eis, — 's war kolossal! Die "Götterdämm'rung" kam gedämmert hernieder auf die Babelstadt; Was eh'dem fühlte sich belämmert, Das legte auf den Bauch sich platt.

So bricht das "Gute" Bahn sich immer, Und wär's ein Damen = Monstrums hut! Frank Wedekind ward immer grimmer, Auskochend seiner Rache Glut. Er packte seine Ex = Kollegen Beim "Gnack" und stellt sie elend bloß, -Ja, — Druckerschwärze ist ein Segen, Wo sie weilt, ist der Teufel los!

Mun weiß man's, - Schlemihl hat's entschleiert: Es trägt Freund Frank ein "falsch Gebiß"; Die ganze Welt nun wiehert, weihert: Kulturaufhemmend hinderniß! Auch mit den falschen Zähnen hat er Die "Simpel = Dogge angepackt, Das Biest fortschleudernd gleich der Natter Und hat ihm noch eins aufgezwackt.

Amerika, du hast es besser! So schallt' es einst. Du lieber Gott, — Der erst noch hatte 's Heft vom Messer, Läuft bald im Redaktorentrott. Nur, daß sehr wüst sich läßt berappen herr Roosevelt für sein Geschreib'; Er sackt sich voll mit braunen Lappen Und tätschelt seinen Wamperl = Leib.

holland in Not! Das Wort kann deuten Ein Jeder, wie er grade mag. Sein Sinn sich richtet nach den Leuten, Und auch nach einer Frau im haag. Ein Krönelein drückt ihre härchen, (Der Storch weiß nimmer, was er foll, -) Man ist trotzdem - 's klingt wie ein Märchen, Noch immer — "guter hoffnung" voll!

Der beese Dietrich von Bern.

Politisch Lied!

Seifen wir die Feder ein, Wenn doch muß gedichtet sein! Herrgott ist das ein Spektakel Und ein Sin- und Hergewackel! Wer möcht Nationalrat sein, Der sieht oft, wie hundsgemein Undre Bürger von ihm denken, Merkt, daß sie ihn möchten henken Der naive Bürger wundert Jedesmal sich über hundert Herren, die sich wählen laffen, Die man schildert solchermaßen; "Er ist nur ein hohler Schwätzer! Ein bornierter Kopfdurchsetzer! Ein Parteimann aus Interesse! Wie ein Clown auf einer Messe! Was ihm nüten kann, das packt er! Mur ein Strohmann von Charakter! Er ist, 's merkt schier jeder Türk es, Eine Schande des Bezirkes!! Wenn in Bern sie nur es wüßten, Wie sie den empfangen müßten!! Alsso tönt es hier und dorten! Man spart nicht mit Gift und Worten! Und der biedre Bürger fragt sich: Donnerwetter, wie vertragt sich So was mit der Bürgerehr? Gibts denn keine Männer mehr, Die, geschnitzt aus gutem Holz, Sind des Vaterlandes Stol3?

Wenn so einer doch gewählt wird Und dann wieder es erzählt wird, Was man vor der Wahl durft schreiben, Wo soll da die Achtung bleiben?! Sucht man denn die Schlechtsten aus Für den Sit im Bundeshaus?!

Die und ähnliche Gedanken Machen schlichte Bürger wanken Doch der ganz Gescheidte weiß es, Weshalb oft im Kampf so heiß es: Wenn nicht solch ein Sturmwind wehte, Ließ portieren jede Grete Sich im Namen der Parteien. Dann war es erst recht zum Schreien! Alle schier im letzten Grunde Wollen doch das Wohl vom Bunde! Drum, so lang sie sich verhauen, Ist den Leuten noch zu trauen, Werden sie auch oft persönlich, Etwa sogar hundsgewöhnlich! Menn wir keinen Kampf mehr haben, Können wir uns bald begraben, Dann verlieren allen Reis Die Manöver in der Schweiz! G. Wenden, ein ganz Unparteiischer! *

Beimwehlied aus der Zeit der Dreieckkunft. B

D weh, o weh, o wehe, Wie komm' ich nun nach Haus? Wer hilft mir aus den Ecken, Den Kanten mir heraus?

Auf einem kühnen Fluge Ram ich, ich weiß nicht wie Bur dreieckförm'gen Hauptstadt Der Tripelharmonie.

Nun hat man mich gefangen, Mein Flugschiff konfisziert Und zur Geschmackveredlung Hat man mich arretiert.

In dieser Stadt der Ecken Ist drei die heil'ge Zahl Nur 3 bringt Lust und Freude Und alles andre Qual.

Dreieckig sind die Tische, Dreieckig Stuhl und Bett, Dreieckig Deck' und Kissen. Dreieckig! ach, wie nett!

Rein Ringlein wird geduldet, Rein Rechteck angewandt, Wer solchen Formen huldet Wird hier ein Narr genannt.

Gradlinig wird empfunden, Dreieckig nur gedacht, Das Weiche ist verschwunden, Das Runde wird verlacht.

Nun bin ich hier gefangen Ein Sklave der Idee Und meine Seele fühlet Ein unmodernes Weh.

Ich darf nicht mehr nach Hause Bis mein Geschmack verrückt, Bis mich die Dreieckformen Ohn' alles Maß entzückt,

Bis unter Dreieckmöbeln Ich wohl behaglich leb' Bis ich dem Aeroplane Dreieck'ge Flügel geb'.

Wann mag das wohl geschehen? Wie lange mag das geh'n? O weh, ich werd' die Heimat Um End' nicht wiederseh'n!

Wann Sonne, Mond und Sterne Dreieckia aufersteh'n. Und wenn der Regenbogen Dreieckia wird geseh'n:

Dann ist die Zeit gekommen, dann darf ich wohl nach Haus. D weh, dann sieht auch dorten schon alles eckig aus. 13

Splitter.

Menschen zu Betriebsmaschinen machen, ist handwerkerei — aber fie zu felbständig denkenden und handelnden Beamten heranzubilden, ift Kunft!

Was man nie geahnet hätte: Menschen fliegen um die Wette! Wie Berlin in Luften fegeln fah Mit Berrn Schäck die Frau Belvetia. Ist der herr vielleicht ein Zecher, Der ben Gorbon-Bennet-Becher Mit Begleiter Megner teilen fann? D, wir gönnen es bem tapfern Mann. Sitt er aber fo im Glücke, Daß er diesen Becher pflücke Mag er merten, was uns brücke Wenn wir bitten um zwei Schlücke.

* Und ist die Straße noch so breit, So will das Volk daneben gehen, Ist eine Satzung noch so gescheit, So sieht man Sekten doch entstehen.

2

An Toren und Philistern.

Was frag ich euch, Philistern nach? Ich laß euch wichtig schwaßen. Ihr seid mir nur, wie auf dem Dach Ein Chor von frechen Spaten. Wenn nimmer euch mein Lied gefällt, Dann schließet eure Ohren; Ich weiß ja, noch ist reich die Welt Un Toren.

Wem nie das Herz für Schönheit glüht, Wer nie sich läßt begeistern, Soll kriteln nicht des Sängers Lied, Soll nicht den Sänger meistern. Und tut er doch, was mir mißfällt, Dann hören seine Ohren: Ich weiß ja, noch ist reich die Welt Un Toren.

Doch wer in seinem Busen schürt Das heil'ge Himmelsfeuer, Den die Begeisterung noch führt Bu hoher Schönheitsfeier, Wo Sonnenglanz das Aug' erhellt: Der sei mir auserkoren! Ich weiß ja, noch ist reich die Welt Un Toren! Twis.

Recht und Pflicht.

Daß gewonnen ist das Basserecht Macht natürlich sich durchaus nicht schlecht, Jeder Mensch darf nasses Wasser inken. Uber allgemeine Wasserssichtigt Ir durchaus nicht nötig, kommt auch nicht, Abstinenten mögen lange winken.

2 Rägel: "Gälled au Chueri, wie's wieber zuegaht; mer mueß äfänigs froh fi, we= mer nüb de heiter Tag da bi dr Hauptwach zue gmasekriert wirt." Chueri: "Es ift würkli nume gang chumli 3' Buri um die öffetli Sicherheit

ume. Wenn's no lang a fo furtgoht, fo nimm i iet bann amig b' Achs mit, ftatt b' Sage."

Rägel: "Ja iet weg bere Barfchaft, won Ihr umeträged, bruched Ihr all= weg fei Mordinstrementer 3'trage und fäb brucheber. Ihr find allweg sicher vor Raubafäle."

Chueri: "Ich glauben Ihr dönted au Tag und Nacht im Chäferhölzli ume älei ame Port zuehocke, Ihr wurded ä nud gftoble puntto weg br Schönheit, vo verführe ober umbringe wemer gar nud rede; bilded 3 bet nu nud g'vill i-Harhingege puntto Euerem Beiweg bet i d' Gierbrecht ue, lot fi gar nud gfpaffe, wemer be Bumbel all Tag ä so voll Gelt hät wien Ihr."

Rägel: "I ha würkli au scho tenkt, es sei afänigs g'rißkiert, all Tag ä so en Weg 3'mache, sunderheitli, wemer tentt, daß bi bene 7 oder 8 Mordthate, wo paffiert find, fit ba Saupma Fifcher nume da ist, nie für ken Feufer öppis uscho ist. Ü so öppis muß ja das Gauner= und Lumpegfindel frech mache.

Chueri: "D' Hauptsach ift, daß i dr Bo= lizeigaserne ba Tintelumpe und ba Stempfel all Tag am glichen Örtli lit, machi 's Lumpepack was 's well und fangi 's wer's well."

Rägel: "Es war mer amel ebig eige, eb ba Fifcher bi bene vile Morbe nub ä paar verwütscht hätt und fab wär's

Chueri: "Ich glaube es wär weder gege Gfet, no Prophete, wenn b' Regierig allemol, wenn en Mord paffiert, ba Saupma Fifder für es Gaftipiel engaschierte, wie f' es bim Stadtthea. ter mached, wenn f' ä schwers Stuck gänd."

Rägel: "Es war um 's Probiere 3" thue; fie hand icho Tummers gmacht."